

25/1	+ 1 <sup>0</sup> R	—
26/1	+ 3½	—
27/1	+ 4	—
28/1	+ 3	—
29/1	+ 2	—
30/1	— 1½	2 Nüsse
31/1	— 4	—
1/2	— 3	—
2/2	+ 3	2 Nüsse
3/2	+ 2	3 „

Mit dem 3. Februar hören meine Notizen auf. Ich bemerke noch, daß jeden Tag frisches Wasser gereicht wurde.

Am 25. Dezember hatte ich die Tür des Käfiges leider nicht vollständig fest geschlossen, bemerkte am 26. Dezember, daß eine Haselmaus die Gelegenheit wahrgenommen und sich davon gemacht hatte: Meine Nachforschungen blieben vergeblich. Am 28. Dezember wollte ich nachmittags frische Nüsse einlegen und bemerkte zu meinem Erstaunen, daß das Tierchen sich in die stets neben dem Käfig offen liegende Düte mit Nüssen verkrochen hatte, wo es halbwach auf den Nüssen kauerte. Es hatte während dieser Zeit 2 Nüsse in der Düte angebohrt und ausgefressen.

## Der Oberhagen bei Warstein.

Von B. Wiemeyer in Warstein.

Unser durch seine Naturschönheiten bekanntes Städtchen zeigt sich den mit der Bahn ankommenden Fremden gleich nach dem Verlassen des Bahnhofes im besten Lichte. Links erhebt sich auf dem Nordhange des freundlich bewachsenen Oberhagens der Hohe Stein, ein grotesker, spärlich mit Wildgräsern — namentlich *Sesleria coerulea* — bewachsener Devonkalkfelsen, an und auf dem einzelne Sträucher ein kümmerliches Dasein fristen; rechts, tiefer liegend und direkt bis an die Chaussee herantretend, strebt eine steile Felswand empor, die in dem nördlichen Ausläufer, direkt hinter dem Nußpickelschen Hause, einen lieblichen Eindruck macht. Mit dichtem Hainbuchen- und Feldahorngestrüpp, einem Kreuzdorn, *Rhamnus cathartica*, einem hübschen Spindelstrauch, *Evo-nymus europaea*, der im Spätherbst mit seinen roten Fruchtkapseln, aus denen die schön safrangelben Steinfrüchte (eine Lieblingsspeise unserer Rotkehlchen) hervorleuchten, als hübscher Schmuck winkt, einem verwilderten Stachelbeerstrauch mit kaum erbsengroßen und nicht begehrenswerten Früchten bestanden und mit ewig grüner Efeudecke der Wände, bietet dieser Ausläufer des sich bis in die Stadt hineinziehenden Kalkfelsens für den Freund der lieblichen Botanik eine interessante Fundstelle sehr seltener Hartgräser (Seggen), und von diesem Fundorte aus sind durch

mich nicht wenig Herbarien des In- und Auslandes mit willkommenen Bereicherungen versehen worden. Hier treten nämlich die seltenen Spielarten der Stacheligen Segge, *Carex muricata*, auf, und zwar sowohl *Carex virens* und *Carex divulsa* — bei letzterer das unterste Ährchen gestielt — als namentlich auch die sehr seltene Varietät *guestfalica*, für die wohl kaum noch eine westfälische Fundstelle mit Sicherheit bekannt ist. *Carex guestfalica* kann hier übrigens auch noch in 2 schwach abweichenden Formen, einmal mehr nach *virens*, einmal mehr nach *muricata* hinneigend, unterschieden werden. Leider erfreuen sich die Seggen nicht allein des Interesses der Botaniker, sondern in für den Naturfreund nicht wünschenswerter Weise auch der Sympathie des Grünfutter liebenden Hühnervolkes der Anwohner, das mit besonderer Vorliebe sowohl die halbreifen Seggenfrüchte, als auch das Gras selbst verspeist und sich diesem kulinarischen Genusse mit außerordentlichem Eifer hingibt. Namentlich in den letzten Jahren scheinen die Seggen eine besondere Anziehungskraft auf diese gackernden Eierlieferanten ausgeübt zu haben, und was von dieser Seite übrig gelassen ist, hat dem bekannten Ausrottungssystem unserer lieben Jugend zum Opfer fallen müssen, sodaß die in früheren Jahren manchmal üppigen *Carex*-Plantagen an der Ostseite des Felsens heute einen überaus kläglichen Eindruck machen, ja fast gänzlich verschwunden sind. Da mit dem Brechen der Steine stetig vorangegangen wird, so dürften übrigens die Tage des erwähnten Kalkfelsens gezählt sein, was der Naturfreund, hier namentlich der Botaniker, recht bedauern muß, da wieder ein Stück Poesie der nüchternen Prosa weicht und zu Grabe getragen wird.\*)

Während dieser Kalksteinhang lang gestreckt das Westertal westlich begrenzt, wird es östlich von einem anderen Kalksteinhöhenzug, dem Oberhagen, flankiert. Dieser Oberhagen ist ein wirklich schöner, idyllischer Fleck Erde und für den Naturfreund einer der interessantesten Punkte Warsteins. Er erhebt sich etwa 30 Meter über die Talsohle, durch welche der liebliche, forellenreiche Westerbach eilend über Steine und Felsgeröll dahinstürzt. Der Oberhagen erstreckt sich bis Suttrop hin und besteht aus Massenkalk, mit vielen Taschen, welche teils mit nutzbaren Erzen, Rot- und Brauneisen, ausgefüllt sind. In Verbindung damit tritt Eisenglanz und Eisenkiesel auf, derb und kristallisiert, und an interessanten Pseudomorphosen findet man Quarz nach Baryt, Brauneisen nach Pyrit, Brauneisen nach Spateisen und an der äußersten südlichen Abflachung, im Gebiete des warmen, kieselsäurehaltenden Rangebaches die sehr seltenen Pseudomorphosen von Chalcedon nach Eisenkiesel und Quarz nach Chalcedon, von Professor Dr. Brauns in Bonn im „Neuen Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie, Jahrgang 1906, Seite 447—467“ ausführlich beschrieben. Der Kalkstein selbst weist reichlich versteinerte

---

\*) Mit dem Abbruch des Felsens ist man jetzt (Anfang April) eifrig beschäftigt, sodaß den seltenen Seggen nunmehr das Todesurteil gesprochen ist.

Korallen etc. auf. Vereinzelt ist der Kalkstein auch durch Algen zerfressen. In den Taschen des Kalksteins, dort, wo Roteisenerz und Eisenkiesel zusammenstoßen, trifft man vereinzelt hübsche Verbindungen, Gangstücke, bei denen die goldgelben Eisenkieselkristalle und -körner porphyrtartig dicht gesät in dem schwarzroten Eisenstein liegen. Auch Eisenkiesel als Einschluß in wasserhellen Bergkristallen findet man dort, eine hübsche Erscheinung, die leider nicht häufig auftritt. Vereinzelt stößt man hier auch auf Eisenkieselkristalle, die auf den ersten Blick Würfelform zeigen. Es ist dieses aber trügerisch und bei genauer Untersuchung erweist sich, daß es sich um Eisenkieselkristalle handelt, bei denen drei der Pyramidenflächen erheblich größer sind als die anderen.

Interessant und reich ist die Flora des Oberhagens. Hier trifft man u. a. *Anemone ranunculoides*, *Ranunculus Lingua*, *Actaea spicata* (hier der einzige Fundort für Warstein), *Polygala comosa*, *Lathyrussilvestris*, *vernus* und *montanus*, *Conyza squarrosa*, *Senecio nemorensis*, *Centaurea phrygia*, *Pirola minor* und *rotundifolia* (media wächst im Stillenberg), *Neottia nidus avis*, *Gentiana germanica* und *ciliata*, *Pulmonaria officinalis*, *Calamintha Acinos*, *Mercurialis perennis*, *Arum maculatum*, *Daphne Mezereum* (selten), *Orchis Morio* und *mascula*, *Epipactis rubiginosa*, *Listera ovata*, *Paris quadrifolia*, *Convallaria verticillata*, *Lilium Martagon* (hier der einzige, aber reich besetzte Fundort bei Warstein), *Carex virens*, *silvatica*, *digitata*, *fulva*, *Sesleria coerulea* (in Warstein nur an einer einzigen Stelle im Oberhagen, am Hohen Stein, dort aber in Menge), *Melica uniflora* und *nutans*, *Koeleria cristata*, *Festuca silvatica*, *Bromus tectorum*, *Blechnum Spicant*, *Struthiopteris germanica*. Die Hirschzunge, *Scolopendrium vulgare*, fand ich früher ganz vereinzelt an einem Kalkfelsen, sie tritt aber heute dort nicht mehr auf. Am Fuße der Kalkfelsen am Lörmeckebach trifft man sie noch ziemlich häufig an und nicht weit davon entfernt an feuchten Stellen einzeln den schönen Königsfarn, *Osmunda regalis*, der übrigens auch sonst noch im Warsteiner Walde gefunden wird, z. B. nordöstlich vom Stimmstamm auf mit *Luzula silvatica* (maxima) dicht bestandenen Brüchen.

Von Kriechtieren und Lurchen findet man im Oberhagen manches Interessante und Beachtenswerte. *Feuersalamander*, *Salamandra maculosa Laur.*, treten häufig auf; namentlich wenn im Frühjahr bei warm-feuchter Luft gelinde, sanft rieselnde Regengüsse niedergehen, sieht man diese schwerfälligen und trägen Tiere dahin schleichen. Der Oberhagen ist ein beliebtes Winterquartier. Besonders zwei Stellen lieferten mir den Beweis, daß hier Hunderte Salamander im Spätherbst zusammenkommen und gemeinsam die Winterquartiere beziehen. Es sind dieses erstens die klutfreie Böschung an der Westseite des Oberhagens, dort, wo der stets eisfreie Bullerteich aus dem Kalkfelsen kommt, und ferner die etwa 20 m höher und mehr nach Suttrop liegende Treise, bei der sich ebenfalls geeignete Verstecke für den Winterschlaf in Menge bieten. Im Mai 1906 und im November 1907, als an beiden Stellen umfangreiche Arbeiten vorgenommen wurden, fanden die Arbeiter im Laufe einiger Tage etwa 400 Salamander.



Als mir Kenntnis davon gegeben wurde, hatte man aus Unkenntnis vielleicht schon 100 Stück getötet. Mit Hilfe eines Trinkgeldes rettete ich die übrigen, die an geeigneten anderen Stellen wieder ausgesetzt wurden.

An Fröschen findet man den *Grasfrosch*, *Rana temporaria* L., und den *Laubfrosch*, *Hyla arborea* L. Der Wasserfrosch, *Rana esculenta* L., fehlt in unseren Gewässern, weshalb man hier die für die westfälische Ebene so charakteristischen Massenkonzerte der Frösche in den lauen Sommernächten ganz vermißt.

Vor der Separation, die für manche Tiere stets von verhängnisvollen Folgen ist, fand man hin und wieder in Tümpeln, sogar in einem feuchten Graben direkt am Bahnhof Warstein, noch die gelbbäuchige *Berg-Unke*, *Bombinator pachypus* Bonap., wogegen ich die rotbäuchige *Tal-Unke*, *B. igneus* Laur., niemals angetroffen habe. Heute sind die Tümpel verschwunden und mit ihnen leider auch die Bergunken. Seit Jahren habe ich nicht einmal den Genuß gehabt, den wehmütigen einförmigen Glockentönen dieser komisch drolligen Tierchen zu lauschen.

Recht häufig dagegen tritt bei Warstein und zwar an allen felsigen Hängen und steinreichen Feldern die *Geburtshelferkröte*, *Alytes obstetricans* Laur., auf, wegen ihrer überaus wohl lautenden unkenähnlichen Stimme, die aber mehr Klangfarbe hat, auch wohl Glockenfrosch genannt. In meiner münsterländischen Heimat kommt diese kleine, flinke Kröte nicht vor; auch habe ich sie später weder bei Lippstadt noch bei Bochum angetroffen, und als ich vor etwa 25 Jahren nach Warstein kam und gleich in der ersten Zeit an den Spätnachmittagen und Abenden von den steilen Hängen zartflötende Glockentöne vernahm, vermutete ich auf der Höhe mit kleinen Glocken versehene Schaf- oder Ziegenherden. Bei Uneinge-weihten ist diese Täuschung vollkommen. Ich habe wiederholt Laien auf diese an lauen Sommerabenden von den Höhen erklingenden Glockentöne aufmerksam gemacht und erwähnt, daß oben noch einige mit Glocken versehene Weidetiere gehen müßten, und man schenkte meiner Aussage regelmäßigen Glauben. Selbst Herren, die höhere Schulen absolviert hatten, bestätigten die Richtigkeit meiner angeblichen Vermutung. An eine Kolonie kleiner Krötenfrösche dachte niemand, und wenn den Herren später die richtige Aufklärung gegeben wurde, stellte sich gewöhnlich heraus, daß sie von der Existenz dieser Tierchen keine Kenntnis hatten. Der glockenhelle, klangvolle, sanfte Ton ist bei ein und demselben Individuum stets der gleiche, fällt oder steigt also nicht. Da aber einige Tierchen höher bzw. niedriger einsetzen, so entsteht ein geläuteähnliches Konzert, welches jedoch den Umfang einer halben Note kaum überschreitet. Auch an reich besetzten Plätzen kann man mehr als zwei Töne, von denen der eine um einen halben Ton steigt oder fällt, nicht unterscheiden.

Bei Warstein ist die Geburtshelferkröte am reichlichsten an dem felsigen Hange zwischen *Fantini* und *Trockels* und den auf der Höhe zwischen der alten katholischen und der evangelischen Kirche gelegenen steinigen Gärten und Feldern vertreten. Wenn man an warmen Abenden auf der

Höhe bei der alten Kirche steht, kann man sich die Sage von der versunkenen Stadt vortäuschen, da die aus der Tiefe ertönenden klangvollen Stimmen sich wie fernes Glockengeläute anhören. Man bekommt die Tierchen übrigens sehr selten zu sehen. Mir ist es nur zweimal gelungen, abends in der Dunkelheit auf dem vorbeschriebenen Terrain einen Feßler zu erhaschen, einmal ein Weibchen, dann aber einmal ein Männchen mit Eierschnüren um die Oberschenkel.

Von den eigentlichen Kröten tritt hier außer der allbekannten Graukröte, *Bufo vulgaris Laur.*, deren großer Nutzen leider auch hier verkannt wird, auch noch die Kreuzkröte, *B. calamita Laur.*, auf, jedoch nur ganz vereinzelt.

Von den schönsten und lebendigsten Lurchen, den Molchen oder Tritonen, findet man den gewöhnlichen Streifenmolch, *Molge vulgaris Laur.*, verhältnismäßig sehr selten, dagegen als echtes Gebirgstier häufig den farbenprächtigen Bergmolch, *Molge alpestris Laur.*, wogegen der noch prächtigere Kammolch, *Molge cristata Laur.*, kaum einmal gefunden wird; dagegen ist der Leistenmolch, *Molge palmata Schn.*, über dessen sonstiges Auftreten in Westfalen noch wenig bekannt ist, bei Warstein gar nicht so selten. In dem kleinen Gewässer des Oberhagens, welches von der Suttroper Treise hinab zum Bahnhof und endlich in die Wester fließt, kann man im Frühjahr wohl 20 Stück beobachten. Als ich vor 10 Jahren einige an dieser Stelle gefangene lebende Leistenmolche Herrn Prof. Landois sandte, schrieb er, daß dieses der zweite bekannte Fund dieses westeuropäischen Molches im Sauerlande sei.

Eines unserer nützlichsten und schönsten Kriechtiere ist die Blindschleiche, *Anguis fragilis L.*, welche leider ihrer Schlangenähnlichkeit wegen verfolgt wird, obgleich sie besonderer Schonung würdig wäre. Im eigentlichen Oberhagen kommt dieses Tier nur ganz vereinzelt vor, wogegen es im allgemeinen bei Warstein nicht selten ist.

Von den eigentlichen Schlangen tritt die Ringelnatter, *Tropidonotus natrix L.*, hierselbst sehr selten auf; seit Jahren habe ich kein Exemplar zu Gesicht bekommen. Was man an Schlangen in der Umgegend Warsteins antrifft, sind durchweg Schlingnattern, *Coronella austriaca Laur.* Diese Schlange überwiegt hier weitaus die Ringelnatter. Im Oberhagen finde ich sie alljährlich in mehreren Exemplaren. Die Kreuzotter, *Pelias berus (L.)*, tritt in Warstein meiner vollsten Überzeugung nach überhaupt nicht auf. Während eines Zeitraumes von 24 Jahren ist es mir nicht vergönnt gewesen, auch nur eine einzige Kreuzotter hier festzustellen. Was man als angebliche Kreuzotter gefunden hatte, erwies sich regelmäßig als die Schlingnatter. Da letztere überhaupt von jähzorniger trotziger Gemütsart ist und kampflustig gern zum Angriff übergeht, so hält man diese ungefährliche hübsche Schlange allgemein für die giftige Kreuzotter und verfolgt sie unnachsichtlich.

Die zierlichen, hurtig dahin huschenden Eidechsen sind im Oberhagen durch die Bergeidechse, *Lacerta vivipara Jacq.*, und durch die Zauneidechse, *L. agilis Wolf*, vertreten.

Zu der Vogelwelt übergehend, bemerke ich zunächst, daß die heimischen Raubvögel schon wegen der unmittelbaren Nähe der Stadt Warstein einen ungestörten Aufenthalt und eine eigentliche Brutstätte im Oberhagen nicht finden. Dagegen berühren sowohl Hühnerhabicht, *Astur palumbarius* (L.), als auch Sperber, *Accipiter nisus* (L.), auf ihren Streifzügen den Oberhagen; letzteren kann man sogar regelmäßig beobachten. Der Mäusebussard, *Buteo buteo* (L.), besucht wohl nur die äußersten Hänge des Oberhagens; dagegen hält sich der niedliche Turmfalk, *Cerchneis tinnuncula* (L.), wieder regelmäßig daselbst auf, namentlich bevorzugt er den Hohen Stein, um den er gern seine Flugspiele aufführt. Die Gabelweihe, *Milvus milvus* (L.), die vor 8—10 Jahren noch in einem Pärchen den Warsteiner Wald bewohnte, ist leider seitdem verschwunden.

Von den nächtlichen Raubvögeln brütet kein einziger im Oberhagen, weil es dort an passenden Nistgelegenheiten vollständig mangelt. Auf ihren Raubzügen berühren aber sowohl die Waldohreule, *Asio otus* (L.), und die Schleiereule, *Strix flammea* (L.), als auch der hier sehr seltene Steinkauz, *Athene noctua* (Retz.), den Oberhagen, wo man in den Abend- und Nachtstunden ihren Ruf vernimmt. — Von den Würgern trifft man alljährlich in einem Pärchen den Rotrückigen Würger, *Lanius collurio* L., an, wogegen der in Warstein überhaupt höchstens noch in zwei Pärchen auftretende Raubwürger, *Lanius excubitor* L., sehr selten einmal den Oberhagen berührt. — An rabenartigen Vögeln findet sich als Brutvogel nur die Rabenkrähe, *Corvus corone* L., vor, welche in ein bis zwei Pärchen in den Fichten nistet. Dohle, *Colaeus monedula* (L.), und Eichelhäher, *Garrulus glandarius* (L.), berühren den Oberhagen nur auf ihren Streifzügen. Bis vor etwa 15 Jahren nistete im Oberhagen regelmäßig ein Paar Elstern, *Pica pica* (L.). Nachdem aber der Vogelschutzverein den Abschluß dieses Pärchens veranlaßt und Prämien für die Vertilgung der Elstern überhaupt ausgesetzt hatte, sind diese bei Warstein so gut wie verdrängt; höchstens am Saume des städtischen Hochwaldes (Borstholz) brütet noch ein Pärchen. — Von den Spechtarten findet keine einzige Nistgelegenheit im Oberhagen; jedoch trifft man einzeln Grünspecht, *Picus viridis* L., und Grauspecht, *P. canus viridicanus* (Wolf), an. Buntspechte habe ich daselbst noch nicht wahrgenommen, ebensowenig den seltenen Schwarzspecht, *Dryocopus martius* (L.), der allerdings im Warsteiner Stadtwalde Brutvogel ist. Dagegen bemerkte ich mehrfach im ersten Frühjahre den Wendehals, *Jynx torquilla* (L.), der aber wohl auf dem Zuge sein mußte, denn späterhin war er nicht mehr anzutreffen. Der farbenprächige Eisvogel, *Alcedo ispida* L., der vor zwanzig Jahren am Westerbache regelmäßig seine Lieblingsplätze einnahm, ist gänzlich verschwunden; während der letzten zwei Jahre habe ich nur zweimal ein Exemplar beobachten können. — Im Oberhagen nistet der Graue Fliegenfänger, *Muscicapa grisola* L., und der stets anzutreffende



Trauerfliegenfänger, *M. atricapilla* L., bezieht manchmal einen in der Nähe des Oberhagens ausgehängten Meisenkasten. — Häufig sind: Goldammer, *Emberiza citrinella* L., Feldlerche, *Alauda arvensis* L., Buchfink, *Fringilla coelebs* L., Bluthänfling, *Acanthis cannabina* (L.), Grünling, *Chloris chloris* (L.), Stieglitz, *Carduelis carduelis* (L.), Rotkehlchen, *Erithacus rubecula* (L.), Hausrotschwanz, *Erithacus titys* (L.), Weiße Bachstelze, *Motacilla alba* L., Gebirgsstelze, *M. boarula* L., Star, *Sturnus vulgaris* L., Amsel, *Turdus merula* L., Singdrossel, *T. musicus* L., Wasserstar, *Cinclus merula* (J. C. Schöff.), Steinschmätzer, *Saxicola oenanthe* (L.), Mönch, *Sylvia atricapilla* (L.), Garten-  
grasmücke, *S. simplex* (Lath.), Zaungrasmücke, *S. curruca* (L.), Dorngrasmücke, *S. sylvia* (L.), Weidenlaubvogel, *Phylloscopus rufus* (Bchst.), Fitis, *Ph. trochilus* (L.), Zaunkönig, *Troglodytes troglodytes* (L.), Braunelle, *Accentor modularis* (L.), Kohlmeise, *Parus major* L., Blaumeise, *P. caeruleus* L., Sumpfmehse, *P. palustris* L., und Goldhähnchen, *Regulus regulus* (L.). Ganz vereinzelt treten im Oberhagen auf: Baum-  
pieper, *Anthus trivialis* (L.), Haubenlerche, *Galerida cristata* (L.), Kern-  
beißer, *Coccothraustes coccothraustes* (L.), Gimpel, *Pyrrhula pyrrhula europaea Vieill.*, Gartenrotschwanz, *Erithacus phoeni-  
curus* (L.), Schwarzkehliger Wiesenschmätzer, *Pratincola rubicola* (L.), Wald-  
laubsänger, *Phylloscopus sibilator* (Bchst.), Garten-  
sänger, *Hippolais hippolais* (L.), Schwanzmeise, *Aegithalus caudatus* (L.), Baum-  
läufer, *Certhia familiaris* L.

Für größere Säugetiere bietet der Oberhagen wegen der unmittelbaren Nähe der Stadt kein geeignetes, ruhiges Domizil, und aus diesem Grunde trifft man auch höchstens einmal einen pürschenden Fuchs, *Vulpes vulpes* (L.), an, der sich aber nie lange aufhält. Dagegen finden sich außer Hasen, *Lepus timidus* L., auch stets Kaninchen, *Lepus cuniculus* L., vor, die zwar erst seit etwa einem Jahrzehnt auftreten, sich aber trotz eifrigen Abschusses vermehrt haben. Steinmarder, *Martes fagorum* (L.), und Iltis, *Feutorius putorius* (L.), bewohnen die kluftreichen Felsen des Oberhagens, und im Gebüsch und jungen Stangenholze treibt der interessante und nützliche Igel, *Erinaceus europaeus* L., sein Wesen. Eichhörnchen, *Sciurus vulgaris* L., bemerkt man in sehr geringer Anzahl in den Fichten. Von den kleineren Raubtieren beherbergt der Oberhagen sowohl das Hermelin, *Mustela erminea* L., als auch das kleine flinke Wiesel, *M. nivalis* L., welches sich durch Vertilgung der Feldmäuse überaus nützlich macht. In jungen Tannen und buschigem Dickicht baut die niedliche Haselmaus, *Muscardinus avellanarius* L., ihr kugeliges Nest, und der Siebenschläfer, *Myoxus glis* (L.), ist ebenfalls im Oberhagen heimisch. Den Garten-  
schläfer, *Eliomys quercinus* (L.), konnte ich daselbst noch nicht beobachten, jedoch dürfte auch dieser Schläfer in den Tannen hausen. Der

M a u l w u r f, *Talpa europaea* L., tritt vereinzelt in semmelgelbem Pelz auf; meine Sammlung enthält ein solches Exemplar. Die H a u s r a t t e, *Mus rattus* L., fehlt bei Warstein gänzlich; dagegen ist die W a n d e r r a t t e, *M. decumanus* Pall., gemein; auch am Westerbache, der am Fuße des Oberhagens vorbei fließt, findet sie sich häufig. Von den Mausarten beherbergt der Oberhagen die W a l d m a u s, *Mus silvaticus* L. Ich fand einmal einen Meisenkasten, der eine Menge angefressene Kirschen- und Pflaumensteine enthielt, was nur auf die Tätigkeit der gutkletternden Waldmaus zurückgeführt werden kann. Von der bei Warstein sehr seltenen Z w e r g m a u s, *Mus minutus* Pall., fand ich einmal ein Nest in einer Sauerampferstaude am Rande eines Haferfeldes im Oberhagen. Die M o l l m a u s, *Paludicola amphibius* (L.), findet sich häufig im Oberhagen, ebenso die F e l d m a u s, *Arvicola arvalis* (Pall.). Von Spitzmäusen sind im Oberhagen beobachtet: W a s s e r s p i t z m a u s, *Crossopus fodiens* (Pall.), und W a l d s p i t z m a u s, *Sorex vulgaris* L. Die bekannte H a u s s p i t z m a u s, *Crocidura aranea* (Schreb.), kommt auch in die am Oberhagen liegenden Gärten. — An F l e d e r m ä u s e n treten auf: *Plecotus auritus* (L.), *Vespertilio murinus* Schreb., *V. dasycneme* Boie, *Vesperugo pipistrillus* (Schreb.), *V. noctula* (Schreb.), *Synotus barbastellus* (Schreb.), *Rhinolophus hipposideros* (Bchst.).

*Vespertilio nattereri* Kuhl fanden wir nebst *V. bechsteini* Leisl. einzeln in der Warsteiner Höhle, massenhaft daselbst im Winter die Kleine Hufeisennase. An den Wänden der Höhle hingen einmal über hundert dieser zierlichen Fledermäuse im Winterschlafe.

## Anomaloptyryx chauviniana Stein.

Von Dr. Aug. Thienemann.

Die Limnophilide *Anomaloptyryx chauviniana* Stein, die durch den stark ausgeprägten Dimorphismus der Geschlechter besonders interessant ist, ist bisher nur aus Schlesien und Oberfranken bekannt. Ich fand am 8. September 1910 Männchen und Weibchen dieser sonderbaren Trichoptere in Tambach in Thüringen. Die Tiere saßen dort in den Moospolstern, die durch den Überlauf eines Mühlgrabens tropfnaß gehalten werden. Die Metamorphose dieser Art ist noch unbekannt.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1910-1911

Band/Volume: [39 1910-1911](#)

Autor(en)/Author(s): Wiemeyer Bernard

Artikel/Article: [Der Oberhagen bei Warstein. 62-69](#)